



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Kreis Marienburg

Siebern, Heinrich

Hannover, 1910

Bönnien.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95753](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95753)

Mauerflucht glatt zugemauertes Spitzbogenfenster, auf der Ostseite ein gleichfalls vermauertes zweiteiliges Spitzbogenfenster mit einfachem, in der Mauerflucht liegendem Maßwerk und im Giebel zwei kleine rechteckige Fenster aufweist. Die Nordseite des Choranbaues enthält ein mit Nasen besetztes vermauertes Spitzbogenfenster.

An der Straße nach Kl. Rhüden, etwa $\frac{1}{2}$ Stunde von Bockenem Königsturm. entfernt, steht ein alter Turm, der Königsturm genannt, rund, aus Bruchsteinen in drei innen abgesetzten Geschossen mit 6,20 m äußerem Durchmesser erbaut und mit einem beschieferten Kegeldach versehen (Fig. 9). Die Wetterfahne an der bleibeschlagenen Helmstange mit Knopf trägt die Jahrzahl 1829. Im Boden des unteren, vom Garten aus zugänglichen Geschosses ist ein kreisrunder, brunnenartiger, ausgemauerter Schacht von 1,20 m Durchmesser und 2,80 m Tiefe dicht an der Tür angelegt. Die Balkenlagen fehlen. Der eigentliche Eingang zum Turm lag im ersten Stock, woselbst die aus gut behauenen Quadern hergestellte Türeinfassung mit Falz noch erhalten ist. In den zwei oberen Geschossen befinden sich je drei Schießscharten. Das Hauptgesims hat einfache Schräge. Die an den Turm grenzende Scheune trägt über einer Tür die Jahrzahl 1712 und über einer zweiten ein Wappen, wahrscheinlich das der Stadt Bockenem.

Bönnien.

Kirche.

Literatur: Harenberg, hist. Gand., Seite 426. 786, 1524 ff. — Berens, Genealogische Vorstellung des Hauses der Herren von Steinberg, Volst. 1697, Seite 42. — Lüntzel, Diöcese und Stadt Hildesheim, Band II, Seite 67, 543 ff., 622. — Derselbe, ältere Diöcese, Seite 268. — Zeitschrift des hist. Vereins für Niedersachsen 1868, Seite 102, 111. — Koken und Lüntzel, Mitteilungen geschichtl. und gemeinnützigen Inhalts, Band I, Seite 338. — Meinberg, Geschichte des Klosters und Fleckens Lamspringe, Seite 15, 42. — Günther, Ambergau, Seite 440. — Mithoff, Kunstdenkmale, Band III.

Quellen: Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim, Band I, Seite 387; Band II, Seite 119, 1642 ff; Band III, Seite 717, 851, 1046, 1157, 1625. — Urkundenbuch der Stadt Hildesheim, Band I, Seite 80, 337, 350. — Kayser a. a. O., Seite 196. — Pfarrnachrichten.

Bönnien (1145 Bunigge, 1172 Buninge, 1225 Boninge, Boningen, Geschichte. 1234 Bonegge, 1310 Bonyum, 1311 Bonyem, 1326 Boninor, 1380 Boniem, 1400 Bonnegem, 1542 Bönnigen) in der Nähe des Ambergs, der alten Malstatt des Ambergaus, war ehemals im Besitze der Grafen von Haldensleben, der von Schladen und der von Woldenberg, von denen seit 1178 es fast ganz in die Hände des nahen Klosters Lamspringe überging, das auch in der Folgezeit nicht aufhörte, seine Besitzungen auszudehnen, so daß es 1339 etwa 672 Morgen in der Feldmark von Bönnien besaß. Auch das Kreuzstift und Johannisstift in Hildesheim sowie das Kloster Frankenberg waren hier begütert (XIV. Jahrhundert).

Eine ortsangesessene adlige Familie, zuerst 1145 mit Herewigus de Bunigge und dann öfter bezeugt, scheint um 1350 erloschen zu sein.

Die jetzt als Filial zu Hary gehörige Kirche zu Bönningen, eine Stiftung der Grafen von Haldensleben, soll bis etwa zum Jahre 1100 zurückreichen. Es war begreiflich, daß das Kloster Lamspringe nach der Einverleibung derselben strebte, die es auch 1308 erreichte. Ein Hermanus sacerdos de Bonegge erscheint 1234, ein Thidericus plebanus in Bonyem 1357. Von der Kirche kamen 1528 fünf Hufen an das Kloster Marienrode. Den Tausch vollzog der Pfarrer Johann Barchmann zu Bönningen. Bei Einführung der Reformation durch die Häupter des schmalkaldischen Bundes 1542 war Pfarrinhaber Johannes Bingmann zu Goslar, welcher den Henricus Ulfften als Arrendar hielt. Im folgenden Jahrhundert findet sich die Kirche bereits als Filia in die zu Hary einverleibt.

Am Sonnabend nach Ostern des Jahres 1647 fand in Bönningen ein großer Brand statt, zu dessen Erinnerung noch heute an jenem Tage jährlich das Brandfest gefeiert wird. Die Kirche wurde im Jahre 1800 wegen Baufälligkeit abgebrochen und 1801 neu erbaut, 1821 renoviert. Hofbesitzer Heinrich Jacobs schenkte der Kirche zwei neue Glocken. Frau Hofbesitzer Minna Schilling geb. Bertram verehrte zwei gemalte Chorfenster, die Geburt und Auferstehung Christi darstellend.

Beschreibung.
Evang. Kirche.

Die kleine 1801 erbaute Kirche hat einen alten Westturm mit beschiefertem Helm, der mit scharfer Einziehung aus dem Viereck ins Achteck übergeführt ist und auf der Wetterfahne über dem vergoldeten Knopf die Jahrzahl 1797 zeigt. Auf jeder der vier Seiten des Helms ist eine zweiseitige beschieferte Schalluke angebracht und über der westlichen außerdem ein Schutzdach für die freihängende kleine Schlagglocke, die am Hals mit Inschrift und Ornamentband versehen ist. Das noch unter der Firsthöhe des Schiffes endigende Mauerwerk des aus Bruchsteinen mit Quaderecken hergestellten Turmes enthält außer der um 1800 angelegten neuern Westtür nur wenige und sehr kleine Lichtschlitze. Das Schiff hat in den glattgeputzten und geweißten Umfassungsmauern flachbogige mit Sandstein eingefasste Fenster, Quaderecken und ein beziegeltes, im Osten abgewalmtes Satteldach.

Das Innere zeigt eine flach gewölbte und glattgeputzte Bretterdecke mit Stuckgesims und glattgeputzte Wände.

Kelche.

Ein silbervergoldeter gotischer Kelch, 17 cm hoch, hat einen sechsteiligen Fuß mit aufgehefteter Kreuzigungsgruppe, sechseckigen Schaft und Rhombenknäuf mit der Aufschrift IHESVS und dazwischengesetztem Maßwerk; unter dem Fuß die spätere Inschrift: Bvltm Anno 1636.

Ein zweiter silbervergoldeter Kelch hat runden Fuß, Schaft und Knäuf, geschweiften Becher und auf dem Fuß die Inschrift: Jo: Daniel · Volmer · senicus · H: Henricus Schöje · Past: Harmen · Kinen · die sempliche Gemeine · v. Bonnien · Alterleute · Steffen · Havnherd · vnd · jvrgen · Jacobs · Anno 1646.

Von Ausstattungsstücken ist nur bemerkenswert ein messingener Kronleuchter mit zweimal acht volutenförmigen Armen, vier geflügelten Pferdekopfverzierungen und oben am Kugelschaft angebrachtem Doppeladler.

Der zweite fünfarmige Kronleuchter, ebenfalls mit Doppeladler als Krönung, hat an Stelle der untern Schaftkugel einen mit der Jahrzahl 1721 bezeichneten, aus Holz geschnitzten Rehkopf mit starkem Gehörn.

Bültum.

Kirche.

Literatur: Berens, Genealogische Vorstellung, Beilage 31. — Vogell, Geschichtsgeschichte des reichsgräflichen Hauses v. Schwicheldt, Seite 132. — Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen 1857, Seite 160, 163. — Günther, Ambergau, Seite 452. — Mithoff, Kunstdenkmale, Band III. — Mitteilungen des Pastors Becker in Nette.

Quellen: Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim, Band I, Seite 192, 283, 304; Band III, Seite 484. — Sudendorf, Urkundenbuch der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg, Band VI, Seite 62. — Kayser, a. a. O., Seite 195. — Volger, Urkunden der Bischöfe von Hildesheim, n. 25.

Bültum (1131 Bultheim, 1154 Bultem, 1157 Bulthim, 1380 Bulten) wird urkundlich zuerst 1131 erwähnt, wo König Lothar III. dem Kloster Riechenberg Grundbesitz u. a. auch in dem zwischen Bukeneim und Maleden (Bockenem und Mahlum) genannten Bultheim bestätigt. Es kehrt dann wieder in den Bestätigungen der Riechenbergschen Güter 1154 durch Bischof Bruno von Hildesheim und 1157 durch Kaiser Friedrich I.

Als bischöfliche Lehnsträger waren hier altbegütert die Edlen von Hagen auf Söder und ihre Lehnsnachfolger, die von Bortfeld, dann die Freiherrn von Brabeck und die Grafen von Stolberg. Auch die Herzöge von Braunschweig hatten dort Besitzungen, mit denen 1383 Johann und Ludwig von Linde belehnt waren. Im Jahre 1470 verpfändete Aschwin von Schwicheldt Güter zu Bulten an Hermann Sprenger in Hildesheim.

Die dem heiligen Martin geweihte Kirche ist 1502 erbaut. Das Patronat stand schon vor der Reformation der Gemeinde zu. Den Übergang aus der katholischen Zeit zum Protestantismus machte der Pfarrer Hermann Becker, welcher bei den Jahren 1542 und 1568 bezeugt wird. Trotz der Ausstattung gleich einem Vollhofe konnte sich die Pfarre bei den damaligen Meilverhältnissen nicht selbständig erhalten. Seit 1674 wurde sie von dem Pastor zu Nette mit versehen, dann einige Jahre dem Konrektor der Lateinschule in Bockenem, Günther, vikarisch überwiesen, 1802 dem Pastor Schrader zu Groß-Ilde beigelegt und am 28. Dezember 1854 dauernd mit dieser Pfarre verbunden.

Die kleine rechteckige Saalkirche hat eine flachbogige mit Latten-Beschreibung. rippen benagelte Bretterdecke, glatt geputzte und geweißte Umfassungswände Evang. Kirche.